

Bild 1

Ein wichtiger Schritt in der weiteren Entwicklung der Chevron-Perlen war der Eintritt Indiens in die industrielle Glasperlen-Produktion im 19. Jahrhundert. Da ein Mangel an Maschinen und Werkzeugen ja bekanntlich den Erfindergeist beflügelt, wurde hier ein Verfahren entwickelt, Chevron-Perlen ohne die in Venedig und Amsterdam gebräuchlichen (und gut gehüteten) optischen Formen herzustellen: die Composite-Methode.

Hierbei werden verschiedenfarbige, teils besonders ausgeformte mehrschichtige Glasstangen (Murrini-Stangen) um einen einfarbigen Kern herum angeordnet und nach dem Erhitzen zu kurzen Strängen ausgezogen. Diese Technik wurde soweit perfektioniert, dass mit dem bloßen Auge ein Unterschied zu den traditionell hergestellten Perlen kaum festzustellen ist (Bild 1, Mitte bis Rechts).
Im Gegenzug beeinflusste diese Technik wiederum die Venezianischen Perlenmacher, die nun mehrschichtige Stangen mit Loch herstellten (eigentlich dickwandige Rohre) und diese durch Pressen, Schleifen oder Trommelpolieren zu Perlen weiter verarbeiteten, und auch Chevron-Perlen anfertigten, in die Murrini- oder Filigrana-Stangen (dünne farbige Glasstäbe mit transparentem Klar umhüllt) eingearbeitet wurden (Bild 2).



Durch die Einführung bzw. Verbesserung der Ofensteuerung wurde es schliesslich möglich, auch kurze Stangenstücke auf Draht aufgezogen so langsam zu erhitzen, dass sich die Form auch ohne Schleifen verändern liess: konisch, flachgepresst, verdreht, tailliert, gebogen (Bild 1, Links). Besonders in Böhmen und Tschechien wurde auf diese Art ein grosses Repertoire an Handelsperlen geschaffen. Von einfachen zwei- bis dreischichtigen, mit selten mehr als zwei oder drei farbigen Streifen verzierten Perlen, kaum noch als Chevron zu erkennen, bis hin zu den flachen Watermelon-Chevrons, die in Weiß - Grün - Rot - Weiß - Grün tatsächlich an die namensgebende Frucht erinnern und tonnenweise nach Afrika und in die Neue Welt exportiert wurden.

Bild 2

Selbstverständlich wagten auch einige Spezialisten das Abenteuer, die erhitzten Perlen"rohlinge" wieder in die Flamme des Brenners zu bringen, und mit Lampwork-Techniken weiter zu verzieren. Bei diesen sehr aufwändig herestellten Perlen ist ein sehr langsames Abkühlen auf Raumtemperatur (Tempern) nötig, damit nicht durch ungleichmässige Temperaturveränderungen im Glas Spannungsrisse entstehen, die die Perle zerstören würden. Nur sehr wenige erfahrene Perlenmacher beherrschen diese Kunst, und durch die Verwendung von alten Chevronstangen entstehen hier Kunstwerke, die die Erfahrung und das Können von vielen Generationen an Glaskünstlern und Perlenmachern in sich vereinen. Die (in Bild 3) abgebildeten Perlen wurden in einer limitierten Edition aus sechslagigen Chevronstangen aus den 20er Jahren von Luigi Catellan geschnitten und gefräst, und anschliessend von Mario Cavagnis am Brenner "veredelt".











von

